

№ 209 (263)
FREITAG,
14.
DEZEMBER
1934

Rote Fahne

Organ der Politabteilung der Lysanderhöher MTS

Bestellungen
nehmen entgegen
alle Postämter und
Partei-Komitees;
Für Einzelnummer
Preis 5 Kop.

Die schlechte Vorbereitung, Nichterfüllung der Arbeitsnormen Verspätungen und Bummelleien hemmen die Traktorenremonte

Der Durchbruch der Traktorenremonte muß Unrichtige Arbeitsorganisierung liquidiert werden

Schon über eine Woche verspricht die MTS die Herauslösung einer gewissen Anzahl fertigremontierter Traktoren. Am 7. Dezember abends gab der Direktor, Gen. J. Lobes, die Versicherung, daß bis zum 9. Dezember nicht weniger als 9 Traktoren fertigremontiert sein werden.

Heute ist der 10. Dezember, und nicht ein Traktor ist in dieser Zeit herausgelassen worden.

Es fragt sich: Was und wer ist schuld an dem verbrecherisch langamen Gange der Remonte?

Es gibt der Ursachen mehrere:

1. Die vielen Stillstände in letzter Zeit, indem der Motor der Werkstätte, von dem die Dreherzeche, die Beleuchtung und das Einbrennen der Lager abhängt, zur Kapitalremonte nicht vorbereitet ist.

2. Bis an die letzten Tage war die Arbeit in der Remontewerkstätte schlecht organisiert und ist es teilweise auch jetzt noch.

3. Die Dreherzeche ist nicht mit genügend qualifiziertem Rader komplettiert.

4. Obgleich es unter den Arbeitern eine ganze Reihe guter Stoßbrigadler gibt, z. B. der Dreher S. Erdmann, die Schlosser P. Janzen, A. Kjin und andere, so haben wir dennoch in der MTS nicht wenig Verspätungen, Versäumnisse

und Bummelleien zu verzeichnen: Der Schlosser Noß verspätete in seiner Schicht 4 und eine halbe Stunde; der Schmied Schwarzkopf versäumte einen ganzen Arbeitstag; der Traktorist Meißig verbummelte 3 Arbeitstage; der Schlosser D. Diener ging am 8. Dezember eigenmächtig fort und war am 10. Dezember noch nicht auf der Arbeit.

Die Nichterfüllung der Arbeitsnormen:

Als Beispiel ist folgendes anzuführen: Gen. J. Meimer bekam zur Zusammenstellung eines Motors 10,5 Stunden Zeit, faktisch verbrauchte er 18 Stunden. Auf die Frage, warum er den Motor nicht in der festgesetzten Zeit zusammengestellt habe, antwortete er, daß nach der Abremontierung des Motors, so auch anderer Teile noch vieles nachzubessern gewesen sei, was von dem Kontrolleur, Gen. Franzen, bestätigt wurde. Dieses zeigt, daß die Güte der Remonte und in erster Reihe die Arbeit der Schlosserzeche teilweise ungenügend ist.

6. Die Arbeitsverhältnisse sind mit Ausnahme der Dreherzeche ungenügend. Der größte Teil der Arbeiter in der Montage- und der Schlosserzeche vollführt die Arbeit, eingekleidet in warme Paletots; denn mit der Beheizung ist es sehr schwach, ersichtlich ist Mangel an Heizmaterial

und zweitens, wenn auch dasselbe hinreichend vorhanden ist, so wird nicht regelmäßig geheizt.

7. Schlecht steht es auch mit der Beleuchtung. Außer der elektrischen ist keine andere vorhanden, und wenn in den Nachtschichten irgend etwas mit dem Motor passiert (was in letzter Zeit häufig der Fall war), so versagt die elektrische Beleuchtung, und es entstehen Stillstände und Durchbrüche in der Remontearbeit, die sich von Tag zu Tage vergrößern. Bis jetzt hat man nichts unternommen, diesen vorzubeugen.

8. Auch die gesellschaftliche Speisung weist Mängel auf. Am 10. Dezember blieben mehrere Arbeiter ohne Mittagessen oder bekamen nur die erste Speise und zwar aus dem Grunde, weil eine ganze Anzahl Traktoristen hinzukommen war, über deren Ankunft die Speisehalle nicht rechtzeitig in Kenntnis gesetzt worden war.

Alle diese Mängel und Unzulänglichkeiten, welche die Remonte der Traktoren so sehr beeinträchtigen und verzögern, müssen sofort beseitigt werden. Die Direktion, das Arbeiterkomitee und das Parteikomitee müssen die Arbeit so organisieren, daß im Verlaufe von 5 Tagen der Durchbruch in der Traktorenremonte liquidiert wird.

Die Arbeit in der Werkstätte geht nicht vom Fleck, weil dieselbe nicht richtig organisiert ist. In der Montagezeche arbeiten an jedem Traktor 4 Personen. Sie nehmen ihn auseinander und stellen ihn zusammen. Diese Anzahl ist auch notwendig, um die Reparatur rechtzeitig zu erfüllen. Aber die Schlosserzeche bringt es nicht fertig, die nötigen Details (Einzelteile) rechtzeitig zu remontieren und hemmt somit die Arbeit der Montagezeche.

Die Traktoren sind einander genommen, die einzelnen Details geprüft und durchgesehen, aber die Schlosserzeche stellt die fehlenden Teile nicht rechtzeitig her oder bessert sie nicht rechtzeitig aus. Das hemmt die Montagezeche und sie kann die Traktoren nicht rechtzeitig wieder zusammenstellen.

Auch ein anderer Umstand hemmt noch die Arbeit der Montagezeche. Die Traktoren, die schon bis auf den Motor

Gang d. Traktorremonte auf d. 14. Dezember 1934

	Zu remontieren	Fertigremontiert	Proz.
Kapitalremonte.	19	—	—
Mittlere Remonte	48	—	—

zusammengestellt sind, können nicht ganz zusammengestellt werden, weil an dem Motor die Lager noch nicht eingebrannt sind.

Der Motor muß 6 Stunden auf dem Gestell stehen, bis die Lager eingebrannt sind. Das Einbrennen der Lager kann aber nur tags vor sich gehen, da abends, sobald die Dinamomaschine eingeschaltet wird, das Gestell zum Lagerausbrennen ausgeschaltet werden muß, weil der Motor zu schwach ist, beides zu betreiben.

Die Direktion der MTS muß Schritte unternehmen, um diese Mängel zu beseitigen.

Aufgaben, die nicht erfüllt werden

In der Schlosserzeche, gerade über jenem Fensterchen, wo die Instrumente herausgegeben werden, hängt ein Plan. Mit großen Buchstaben in russischer und deutscher Sprache steht darauf geschrieben, daß eine jede Schicht vom 26. bis zum 30. November 3 Traktoren zu reparieren hat.

Doch heute ist schon der 7. Dezember und immer noch hängt dieser Plan und die Traktoren sind immer noch nicht fertig.

Was denkt die Direktion zu unternehmen, wenn sie schon in der ersten Zeit der Kapitalremonte zuläßt, daß die Pläne nicht erfüllt werden?

RAUCH STATT WÄRME

Viel wurde schon von der Neu-Strauber Schule gesprochen, aber noch wenig gemacht.

In der Schule ist es sehr kalt. Die Schulräume werden nicht vor Beginn des Unterrichtes geheizt. Die gewöhnlichen steinernen Defen werden überhaupt nicht beheizt. Wenn es den Schülern zu kalt ist, dann müssen sie während der Pause den kleinen Blechöfen selbst mit Stroh anheizen. Das Stroh ist im ganzen Schulzimmer herumgestreut. Dank solcher Heizung ist die ganze Schule voller Rauch.

Als man den Leiter der Schule, Gen. Hof, fragte, warum es in der Schule so kalt sei, da sagte er einfach: „Wir haben kein Holz, mir selbst sind die Füße kalt.“

Es ist höchste Zeit, daß der Dorfsowjet sich ernst mit der Schulfrage beschäftigt und den Schülern die entsprechenden Verhältnisse zum Lernen verschafft.

S. Doos.

Schwacher Besuch

In der Maienheimer Kollektivwirtschaft verhält man sich ganz schlaff zur Brigadenschule.

Am 5. Dezember wurde allen bekannt gemacht, daß die Brigadenschule um 5 Uhr beginnen sollte. Doch um halb 6 waren nur 13 Personen anwesend. Aus der 2. Brigade waren 9 und aus der 1. Brigade 4 Personen. Selbst der Brigadier der ersten Brigade war nicht anwesend.

Das Verhalten zur Brigadenschule ist ganz nachlässig. Dieses Verhalten zur Brigadenschule müssen die Brigadiere bis zu den nächsten Beschäftigungen ausbessern und dieselben so organisieren, daß nicht ein Kollektivist außerhalb der Schule bleibt.

Die Parteiorganisation aber muß die Massenarbeit unter den Kollektivisten besser entfalten, damit die Kollektivisten aus Bewußtsein die Schule besuchen. Aroneberger.

Wie können unsere Schulen an d. Kulturfeldzüge des Komsomol teilnehmen?

Gegenwärtig wird von dem Komsomol der Sowjetunion ein Kulturfeldzug zwecks Prüfung des sanitären und kulturellen Zustandes der Kulturanstalten durchgeführt.

Diesbezüglich glauben wir, daß auch unsere Schulen im Lysanderhöher Rayon aktiv daran teilnehmen müssen. Auch wir Schüler und Pioniere können uns hierin betätigen, indem wir unsere Schulen, Pionierklubs, Kinderbibliotheken, desgleichen die Lesehalle im Dorfe in beispielgebende, kulturelle Orte verwandeln. Auch können wir die Wohnungen unserer Kollektivisten besuchen und die Reinlichkeit nachprüfen.

Die Lehrer und Schüler der Medemtaler Schule haben damit begonnen und fordern alle anderen Schulen des Rayons auf, dasselbe zu tun.

Schöppler, Pion. Herzog.

Mängel auf den Traktoristenkursen

Die Traktoristenkurse in Neu-Straub arbeiten schon 5 Tage. Aber hier muß man auf eine Reihe grober Mängel hinweisen.

Die Kursanten sind in 2 Gruppen eingeteilt. Eine dieser Gruppen beschäftigt sich theoretisch im Gebäude der Schule, die andere — praktisch im Gebäude des Dorfsowjets.

In der Schule ist es sehr kalt, geheizt wird mit einem Blechöfen und mit nassem Holz. Das hat zur Folge, daß das Klassenzimmer immer voll Rauch ist. Auch müssen die Kursanten während der Pausen selbst heizen.

Dasselbe Bild haben wir in dem Zimmer, wo die praktischen Beschäftigungen durchgeführt werden. Auch sollten die Beschäftigungen schon am 5. De-

zember beginnen, aber weil die ganze Sache schlecht organisiert war, begannen sie erst am 7. Dezember. Die Disziplin ist noch sehr schlecht: bis zum 11. Dezember verspäteten jeden Morgen 10 bis 15 Kursanten auf die Beschäftigungen.

Während der ganzen Zeit wurden die Beschäftigungen nicht ein einziges Mal regelmäßig begonnen. Das ist ein großer Mangel. Der Leiter der Kurse, Gen. Wiens, muß gleich in den ersten Tagen strenge Disziplin einführen und 100 prozentigen Besuch sichern.

Sozialistische Arbeitsmethoden werden noch keine angewendet.

In bezug dieser Fragen muß die Direktion der MTS Stellung nehmen.

S. Doos.



Die bis jetzt noch vorhandenen MÄNGEL in der PFLEGE d. VIEHS in NEU-STRAUB müssen sofort beseitigt werden

Die Schweine werden schlecht gepflegt

In der Schweinefarm der Neu-Strauber Kollektivwirtschaft werden die Schweine schlecht verpflegt.

Die Pflegerin Lydia Weißbrot hat im Stall große Unordnung und hält die Schweine nicht in einem reinen Zustande.

Das Futter wird den Schweinen im rohen Zustande verabfolgt, auch wird nicht richtig gefüttert.

Die Pflegerin Lydia Weißbrot gibt auf einmal große Mengen Futter den Schweinen in den Trog. Die Schweine können dieses nicht auf einmal auffressen und lassen es im Trog liegen. Das Futter friert und wird dann für die Schweine ungenießbar.

Wir verlangen von Lydia Weißbrot, daß sie die Schweine nach den zootechnischen Vorschriften pflegt und sich nicht mit Nebensachen beschäftigt. Sie versorgt die Schweine und kocht auch für die Schule das Essen.

Es wäre besser, wenn Lydia Weißbrot sich nur mit einer Arbeit beschäftigen würde: entweder für die Schule zu kochen, oder die Schweine so zu pflegen, wie es sich gehört.

Auch ist die Genossin Lydia Weißbrot nicht einmal Mitglied des Kollektivs. Es sind aber Kollektivisten, die gerne eine dieser Arbeiten übernehmen würden.

A. Kruse.

Die Neu-Strauber Schaffarm

In der Neu-Strauber Schaffarm ist die Pflege der Schafe schlecht organisiert.

Das Futter wird ihnen einfach auf den Schnee gestreut und die Schafe vertreten somit viel davon. Das ist ein schlafes Verhalten von Seiten des Fütterers und darf nicht länger geduldet werden.

Die Kollektivverwaltung muß hier Maßnahmen treffen, damit solche Futterverschwendung nicht mehr vorkommt.

A. Bopp.

Die Neu-Strauber Milchwarenfarm

Die Neu-Strauber Milchwarenfarm ist noch ganz jung. Sie besteht erst das zweite Jahr.

Aber man sieht in diesem Jahre, daß viel mehr Liebe und Interesse zur Arbeit ist als im vorhergehenden. Alle Abteilungen des Stalles, wo die Kühe und Kinder untergebracht sind, befinden sich in peinlicher Sauberkeit.

Die Pflegerinnen: Maria Göbel, Engelhardt, Pfeifer und Seibert, geben sich die größte Mühe, um das ihnen anvertraute Vieh gut zu pflegen.

Die Ställe sind mit Losungen ausgeschmückt. Die Fenster und die Ruhkünde sind mit verschiedenen Verzierungen, welche d. Melkerinnen selbst aus Papier angefertigt haben, ausgeschmückt.

Auch die Kühe sind in reinem Zustande.

Am besten und saubersten sind die Kühe der Melkerin Maria Göbel.

Durch Abwesenheit des Leiters keine Brigadenschule

Bei uns in der 3. Brigade der Neu-Strauber Kollektivwirtschaft ist eine Brigadenschule organisiert. Aber die Beschäftigungen werden nicht regelmäßig durchgeführt. Am Montag vergangener Woche sollte laut Plan die Beschäftigung stattfinden, aber da der Leiter der Brigadenschule Hof weggefahren war, konnte die Beschäftigung nicht stattfinden.

Die Kollektivisten waren versammelt, aber der Leiter fehlte, und sie mußten unverrichteter Sache wieder nach Hause gehen.

Genosse Hof, soetwas darf nicht mehr vorkommen.

Korjonomist.



Musterhafte Schweinepflegerin

Aufruf des Pferdefütterers der 2. Brigade der K-W „Molotow“ P. Beck

Ich füttere 11 Pferde und 4 Ochsen unserer Brigade. Unsere Zugkraft ist jetzt in gutem Zustande. Doch damit begnügen wir uns noch nicht. Wir wollen unsere Pferde immer noch besser pflegen, um in der Frühjahrssaat fette Pferde zu haben; denn kräftige Pferde sind in der Kollektivwirtschaft unumgänglich. Ohne kräftige Pferde ist eine bolschewistische Kollektivwirtschaft undenkbar.

Wenn wir mit jedem Jahre immer mehr Traktoren bekommen, so müssen wir desto mehr bestrebt sein, auch noch mehr und bessere Pferde zu haben, um die Maschinen rationell auszunutzen zu können.

Genosse Woroschilow sagte auf dem 17. Parteitage: „Das

Pferd steht nicht dem Traktor gegenüber, konkurriert nicht mit ihm, sondern, im Gegenteil, es ergänzt ihn in vielem, es unterstützt ihn. Und nicht nur das Pferd, auch der Ochse unterstützt ebenfalls sowohl das Pferd als auch den Traktor und wird sie auch weiterhin unterstützen.“

Wir müssen alle Kräfte daran setzen, um die lebende Zugkraft unserer Kollektivwirtschaft in guten Zustand zu bringen und zu erhalten.

Die Losung muß sein: Zur Frühjahrssaat nur kräftige Pferde.

Deshalb rufe ich alle Pferdefütterer des Rayons zum ernsthaften Kampfe um ein kräftiges Pferd auf.

Peter Beck.

Den Unnormalitäten muß ein Ende gemacht werden

Bergebens klagt der Wirtschaftsleiter Grasmück: „Es bleibt uns nichts anderes übrig, als die Räume der MTS mit Stroh zu heizen.“ Wie aber das vorhandene Holz und Mistholz verbraucht wird, dafür hat er kein Auge. Andere Augen sehen es aber, und böse Zungen wollen behaupten, daß die Fütterer Ph. Krumm und Dav. Rau an dem Verbrennen des Holzes und Mistholzes regen Anteil nehmen.

Die beiden Fütterer waren es, die das Mistholz, das noch eine ganze Zeit ausgereicht hätte, die Räume der MTS zu heizen, ausschließlich für sich verbrauchten. Es ist bereits keine Neuigkeit mehr, daß beide Fütterer, Krumm u. Rau, das meiste Holz, das für die MTS bestimmt ist, verfeuern.

Schon oftmals wurde das dem Wirtschaftsleiter Grasmück gesagt, dazu scheint er aber keine Ohren zu haben, geschweige

daß er dagegen Maßregeln ergriffen hätte.

Während die Räume der MTS oftmals kalt stehen, daß die Arbeiter darin kaum aushalten können, heizen beide Fütterer mit dem Holz der MTS ihre Quartiere, und der Wirtschaftsleiter tut, als müßte es so sein.

Diese Sache sollte einmal von der Direktion untersucht und geregelt werden.

BERICHTIGUNG

In den in der „Roten Fahne“ vom 12. Dezember Nr. 208 (262) veröffentlichten Notizen über die Traktorremonte ist durch Schuld der Redaktion ein Fehler entstanden. In den Rubriken „faktisch remontiert“ und „Prozent darf es nicht 3 und 15,8 Proz. heißen, sondern keine.

Die Redaktion.

Erfüller der Pflichten des Redakteurs: G. Lobes

Kämpft um ein gesundes, kräftiges Pferd!

Die Neu-Strauber Kollektivverwaltung hat unlängst auf der allgemeinen Kollektivversammlung einen Wettbewerb der Fütterer erklärt.

Für die besten Fütterer wurden 2 Prämien zu je 75 Rubeln, 4 Prämien zu 50 Rubeln und 6 Prämien zu 25 Rubeln ausgeschieden.

Dieser Wettbewerb wurde auch nur erklärt, aber noch nicht richtig entfaltet. Immer noch ist in der Pferdepflege vieles zu verbessern. In der 3. Brigade z. B. sind die Pferde sehr schmutzig. Die Pferdefütterer Daniel Schwabenland und Peter Winter meinen, daß man die Pferde auch nicht ganz sauber halten kann, weil sie im Herbst frei herumgelaufen sind und so viel Staub auf sich geladen haben.

Das ist aber sehr traurig, wenn die Pferde immer noch den Schmutz vom Herbst auf sich haben, und es ist nicht wunderbarlich, daß schon einige an Krätze erkrankt sind.

Etwas besser ist die Pferdepflege in der 1. Brigade. Dort haben sich die Fütterer Alexander Göbel und Georg Göbel dem Wettbewerb angeschlossen und verpflichtet sich, die Pferde zur Frühjahrssaat in einen guten Zustand zu bringen. Ihre Pferde sind auch besser gepflegt als die Pferde der 3. Brigade.

Die Kollektivverwaltung muß dafür Sorge tragen, daß alle Pferdefütterer sich diesem Wettbewerb anschließen und auch wirklichen Kampf um ein gesundes, kräftiges Pferd führen.

J. W.

Die Brigadenschule in Köppental

Die Brigadenschule müßte in allen Kollektivwirtschaften schon längst in vollem Gange sein; denn die Feldarbeiten wurden bereits vor einem Monate beendet. Aber das ist nicht der Fall in Köppental. Als charakteristisches Beispiel ist folgendes anzuführen.

In der 1. Brigade der Köppentaler Kollektivwirtschaft ist die Brigadenschule noch ganz schlecht organisiert. Ein Lektor ist zwar bestimmt, der auch bestrebt ist, die Beschäftigungen gebührend durchzuführen. Da aber die Kollektivisten nur sehr selten dazu erscheinen, so konnten auch diese Beschäftigungen nur ganz selten durchgeführt werden.

Die Partei und die Jugend-

organisation müßten sich mehr um die Brigadenschule kümmern und mehr Massenarbeit unter den Kollektivisten führen, damit dieselben die Schule in voller Würdigung ihrer Wichtigkeit gern besuchen und den Durchbruch liquidieren.

Ganz anders steht es in dieser Beziehung in der 2. Brigade. Dort gehen die Beschäftigungen in der Brigadenschule regelmäßig und erfolgreich vorwärts. Die Kollektivisten interessieren sich für die Schule und sind bestrebt, etwas zu erlernen.

Die 1. Brigade müßte sich an der 2. ein Beispiel nehmen und ihre Arbeit in der Brigadenschule auch so organisieren wie diese.

H. S.